

PFARRBRIEF

St. Ägidius – Bruck i.d.OPf.

Nr. 6/2022

7. – 13.2.2022

20 Cent



Josefine Bakhita wurde 1870 im Sudan geboren. In ihrem Namen Bakhita spiegelt sich ihr Lebensweg. Von arabischen Sklavenhändlern, denen sie mit sieben Jahren in die Hände fiel, wurde sie skrupellos an den Meistbietenden verkauft. Zynisch gab man ihr dabei den Namen „Bakhita – die Glückliche“ bzw. „Du hast Glück gehabt“. Als Sklavin hatte sie nacheinander in verschiedenen Häusern an mehreren Orten zu dienen, bis sie im Alter von dreizehn Jahren dem italienischen

Vizekonsul in Karthum (Sudan) zum „Geschenk“ gemacht wurde. Als er 1885 nach Italien zurückkehrte, nahm er sie dorthin mit und „schenkte“ sie weiter an eine befreundete Familie, die sie nun als Kindermädchen einsetzte. Diese Familie lebte in der Nähe von Venedig. Hier kam Bakhita mit dem christlichen Glauben in Verbindung, denn als die besagte Familie eine Zeitlang ins Ausland ging, wurde das Mädchen vorübergehend im Kloster der Canossianerinnen in Venedig untergebracht. Bei der Rückkunft forderte die Familie Bakhita zurück. Doch sie wollte im Kloster bleiben. Auch die Oberin unterstützte sie in ihrem Vorhaben und verweigerte den „Besitzern“ die Herausgabe der inzwischen jungen Frau. Man willigte schließlich ein. 1890, mit zwanzig Jahren, wurde Bakhita im Kloster getauft und gefirmt. Sie erhielt die Namen Josepha Margarita Fortunata Maria. Ordensschwester wollte sie werden, aber das war ihr wegen ihrer dunklen Hautfarbe zunächst verwehrt. Erst 1893 durfte sie, durch den Einsatz des Patriarchen von Venedig, der sie auch getauft hatte, ins Kloster eintreten. 1895 legte sie als Schwester Josefine die Gelübde ab. Später wurde sie in die Niederlassung des Ordens im Städtchen Schio versetzt, wo sie als Köchin, als Pförtnerin und in der Sakristei tätig war. Die schwarze Ordensfrau erregte bald Aufsehen. Josefine Bakhita aber ging offensiv damit um. Sie selbst machte ihr Schicksal und ihren Glaubensweg durch Vorträge bekannt. Durch ihre Lebensgeschichte und ihre herzliche Art beeindruckte sie die Menschen, wenn sie – die „Glückliche“ – vom Glück ihres Lebens mit Gott Zeugnis gab. 1992 sprach Papst Johannes Paul II. „Madre moretta“ (= „unsere kaffeebraune Mutter“, wie sie von den Leuten bald genannt wurde) selig; im Jahr 2000 wurde sie heiliggesprochen.

Kath. Pfarramt St. Ägidius, Pfarrer Andreas Weiß, 92436 Bruck i. d. Opf.,
Rathausstr. 23, Telefon: 09434/ 1334, Telefax: 09434/ 200 592,
Internetseite: www.pfarrei-bruck.com, E-Mail: bruck.st-aegid@bistum-regensburg.de

Gottesdienstordnung 6/2022

Sonntag, 06.02. : 5. SONNTAG IM JAHRESKREIS C

- 8.30 Uhr (!) Hl. Messe
- 10.00 Uhr (!) Hl. Messe
- 14.00 Uhr Rosenkranz

Montag, 07.02. : Montag der 5. Woche im Jahreskreis

- 16.00 Uhr Rosenkranz

Dienstag, 08.02. : Hl. Josefine Bakhita, Ordensfrau

- 16.00 Uhr Hl. Messe (Schülermesse)
- 17.00 Uhr Rosenkranz

Mittwoch, 09.02. : Mittwoch der 5. Woche im Jahreskreis

- 18.30 Uhr Rosenkranz
- 19.00 Uhr Hl. Messe *Maria Hartl zu Ehren der Mutter Gottes.*

Donnerstag, 10.02. : Hl. Scholastika, Jungfrau

- 17.45 Uhr Rosenkranz
- 18.15 Uhr Hl. Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung bis 19.45 Uhr.

Freitag, 11.02. : Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, Welttag der Kranken

- 8.30 Uhr Hl. Messe *Irmgard Feiler für + Mutter und + Schwester Regina zum Sterbetag.*
- 16.00 Uhr Rosenkranz

Samstag, 12.02. : Samstag der 5. Woche im Jahreskreis

- 17.30 Uhr Rosenkranz
- 18.00 Uhr Hl. Messe (Sonntag-Vorabendmesse) *Kinder mit Familien für + Vater Fritz Hartinger zum Geburtstag; Christa Schienagel für + Patentanten Betti und Maria; Kinder für + Mutter Karolina Käsbauer zum Geburtstag.*

Sonntag, 13.02. : 6. SONNTAG IM JAHRESKREIS C

- 8.30 Uhr (!) Hl. Messe *in den Anliegen aller lebenden und verstorbenen Pfarrangehörigen; Fam. Bernhard Windl für + Sohn und Bruder Aegid.*
- 10.00 Uhr (!) Hl. Messe *Heidi Wittmann für + Ehemann Herbert und für alle + Verwandten und Bekannten; Nelda Graf für + Onkel Leo Bader zum Sterbetag und + Verwandte; Schülerjahrgang 1939 für + Schulkameradin Sieglinde Bock, geb. Pöppl; Georg und Theresia Drexler für + Eltern und Großeltern.*
- 14.00 Uhr Fatima-Rosenkranz

Pfarnachrichten

Die **Anbetungsstunde** in unserer Pfarrei (immer am ersten Donnerstag im Monat) wird im **Februar 2022** auf den **zweiten** Donnerstag verschoben, **10.2.2022**.



Beichtgelegenheit im Beichtstuhl darf derzeit nicht angeboten werden. Individuelle **Beichtgespräche** (z.B. im Pfarrhaus oder bei einem Spaziergang) aber **sind möglich**. Bitte wenden Sie sich dafür telefonisch an Pfarrer Weiß, Tel. 1334.



**Christ sein.
Weit denken.
Mutig handeln.**

Pfarrgemeinderatswahl
20. März 2022

PGR-Wahlen Am 20. März 2022 wird wieder ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Möchten auch Sie Ihre Talente im Pfarrgemeinderat einbringen? Die Mitglieder des Pfarrgemeinderats beantworten gerne Ihre Fragen und informieren Sie über ihre Arbeit.

Den Wahlausschuss in unserer Pfarrei bilden: Konrad Gleixner, Verena Kraus, Christa Schwarzfischer, Margit Windl und Pfr. Andreas Weiß. In der Mitte unserer Pfarrkirche ist auf einem Tischchen eine Box aufgestellt, in der Sie bis zum 20.2.2022 Vorschläge für Kandidaten einwerfen können. Die Vorgeschlagenen werden dann von Mitgliedern unseres jetzigen Pfarrgemeinderats befragt, ob sie für eine Kandidatur zu Verfügung stehen. Wir bitten Sie, Ihren Vorschlag nicht anonym abzugeben, sondern Ihren Namen und Ihre Telefonnummer mit aufzuschreiben.

Guter Gott, wache über mich und mein Leben.
Halte schützend deine Hand über mich
und gib meinem unruhigen Herzen Frieden.

Wache über mich und meine Gedanken,
damit mich die Angst nicht verzehrt.

Wache über meinen Glauben an deine Güte,
damit ich das Vertrauen zu dir nicht verliere.

Wache über meinen Lebensmut,
damit ich mich nicht selbst aufgebe.

Stärke meine Hoffnung und meine Zuversicht.

Und lass mich den Reichtum erkennen,
den du meinem Leben geschenkt hast. Amen.

(Aus einem Handzettel, hg. von der Seelsorge im Klinikum Bamberg)

Jenseits der Vernunft

Ein neues Gesetz zum Geschlechterwechsel in der Schweiz

Leider muss ich all jene enttäuschen, die glauben, die Schweiz sei gewissermaßen ein Ort der reinen Vernunft. Im nächsten Jahr, ab 1. Januar 2022, tritt hierzulande nämlich ein neues Gesetz in Kraft, laut dem jede Person nach Vollendung des 16. Altersjahrs zur Einwohnerbehörde gehen und erklären kann: „Ich habe jetzt das Gefühl, ich bin eine Frau.“ Beziehungsweise umgekehrt. Bei Jüngeren braucht es das Einverständnis der Eltern. Für eine Gebühr von 75 Franken kann durch einen bloßen Verwaltungsakt das Geschlecht geändert werden. Da könnte ich mich beispielsweise als mittelbegabter männlicher Tennisspieler zur Frau erklären, sofort bei den Tennisturnieren der Frau mitmachen und mich dann sofort in der Rangliste noch oben katapultieren. Man kann sich selbstverständlich geschlechtsmäßig auch wieder zurückverwandeln – ebenfalls für 75 Franken. Das Ganze hat – oberflächlich betrachtet – vielleicht eine heitere Dimension, aber im Grunde offenbart sich ein Abgrund des zeitgenössischen Wahnsinns. Die Sache kann sogar gefährliche Dimension annehmen, hat sich doch in den USA ein Mann in Frauenkleidern in die Frauengeraderobe begeben und dort eine Frau vergewaltigt. Am meisten irritiert mich die zugrunde liegende unwissenschaftliche Behauptung, ja Lüge, unser Geschlecht, unsere Geschlechtsorgane seien ein soziales Konstrukt, gewissermaßen eine Einbildung, über die wir frei verfügen können. Dies ist eine ganz üble, unwissenschaftliche Ideologie, die an den Universitäten und mittlerweile auch bei vielen Behörden und Politikern zum Industriestandard geworden ist. Hier wird tatsächlich eine Ideologie eingeflogen und in die gesetzliche Wirklichkeit eingeflochten. Ich bin Vater, meine Kinder kommen langsam in die Pubertät und ich finde die Ansage des Staates, dass man einfach bei der Gemeindeverwaltung sein Geschlecht festlegen kann, als eine Art Kriegserklärung an die Identität der Heranwachsenden, die ohnehin verunsichert sind.

(Roger Koppel, Chefredakteur der „Weltwoche“ aus Zürich,
in: „Die Tagespost“ vom 4.11.2021)